

Anarchismus, Glaube, Befreiung

Autor(en): **Kalicha, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **113 (2019)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anarchismus, Glaube, Befreiung

Sebastian Kalicha

Religion hat in der Linken nicht immer den besten Ruf. Gerade deshalb gilt es, Schnittmengen zu erkunden von Religion und Christentum mit linken politischen Traditionen. Konkret werden sie etwa im christlichen Anarchismus.

Prinzipiell ist das bestimmende und grundlegendste Merkmal anarchistischer Theorie und Praxis die Kritik und Überwindung von Herrschaftsformen. Als eigenständige politische und soziale Bewegung nahm der Anarchismus seinen Ausgang Ende des 19. Jahrhunderts in der sozialistischen Arbeiter*innenbewegung. Die «anarchistische Genealogie» beginnt zumeist bei – dem heute auch kritisch bewerteten – Pierre-Joseph Proudhon («Eigentum ist Diebstahl!»), führt uns weiter in die Erste Internationale und den dort ausgefochtenen Disputen zwischen dem autoritär-sozialistischen Flügel unter Marx und Engels und der antiautoritär-sozialistischen Fraktion, die zumeist mit dem Anarchisten Michael Bakunin assoziiert wird. Grösseren Einfluss erlangten auch Peter

Kropotkin, der viel zum theoretischen Fundament des kommunistischen Anarchismus beigetragen hat und mit seinem Hauptwerk *Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt* (1902) einen frühen naturwissenschaftlichen Beitrag zum Anarchismus leistete, sowie Emma Goldman, die das Thema der Frauenbefreiung prominenter im anarchistischen Diskurs platzierte.

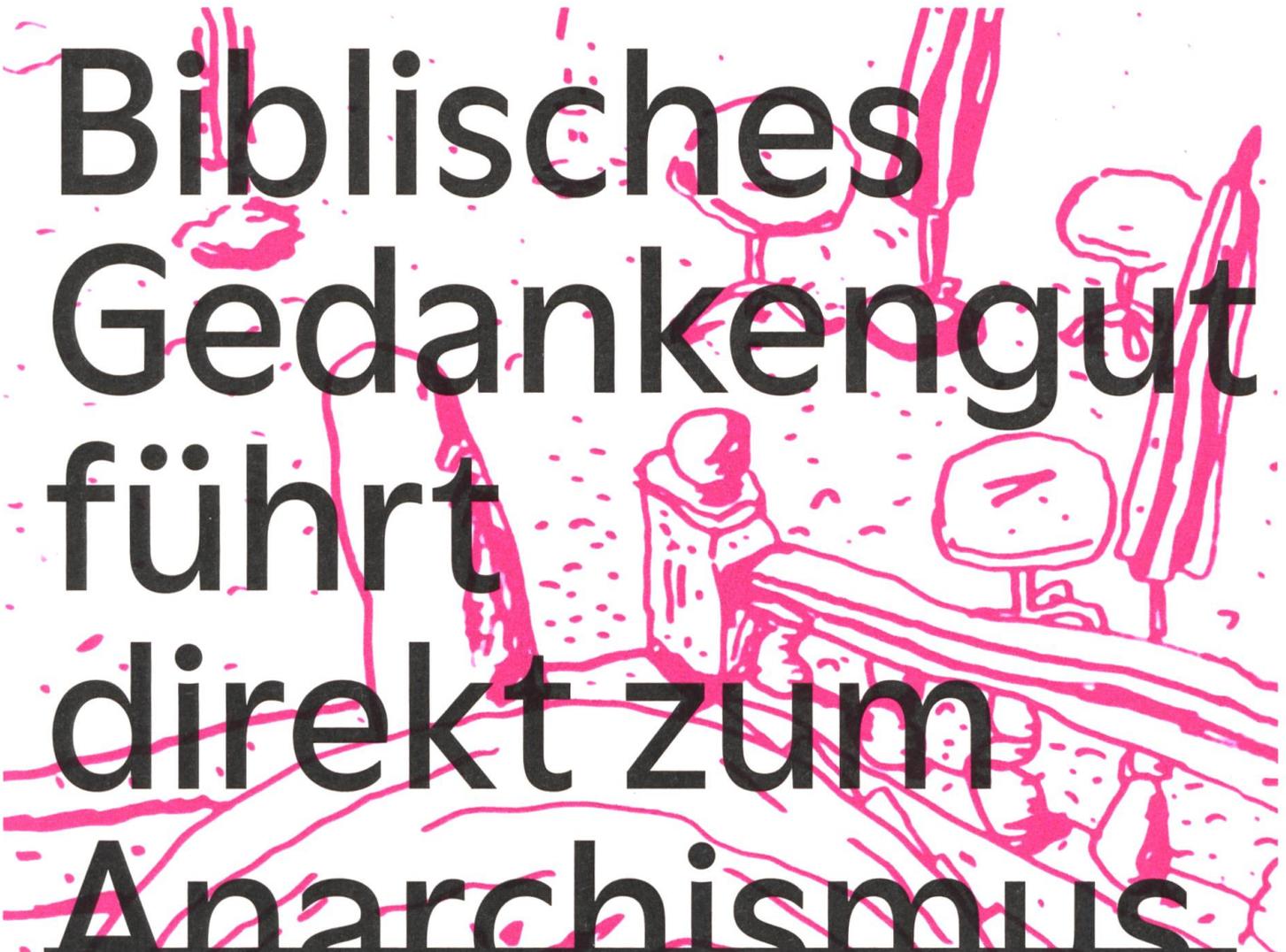
Diese Verortung des Anarchismus in der Tradition der sozialistischen Arbeiter*innenbewegung wird oftmals ergänzt durch einen Zugang, der den Anarchismus auch über «Kernideen» definiert. Sie findet man auch bei Personen oder Bewegungen, die nicht unmittelbar mit der sozialistischen Arbeiter*innenbewegung des 19. Jahrhunderts in Erscheinung traten beziehungsweise schon vor ihr. So beginnt Peter Marshall in seinem Standardwerk *Demanding the Impossible. A History of Anarchism* seine Spurensuche beispielsweise beim Taoismus und Buddhismus, den alten Griechen, weiter über das frühe Christentum und mittelalterliche ketzerische Bewegungen bis hin zu Bewegungen im Englischen Bürgerkrieg (Diggers) und der französischen Aufklärung.¹

Die anarchistische Bewegung differenzierte sich immer stärker aus, es entwickelten sich diverse Subströmungen, die die mutualistischen, kollektivistischen, individualistischen und kommunistischen Anarchismen weiterentwickelten. Dazu gehören zum Beispiel der gewerkschaftlich orientierte Anarchosyndikalismus, der feministische Anarchismus/Anarchafeminismus (bis hin zu neueren queer-anarchistischen Strömungen), der gewaltfreie Anarchismus/Anarchopazifismus, der grüne Anarchismus/Ökoanarchismus sowie der christliche Anarchismus mit seinem Streben nach einer Verbindung von Anarchismus und Christentum.

Anarchismus, Christentum und Leo Tolstois Einfluss

Auch heute sind Überzeugungen, dass anarchistische Herrschaftskritik nicht nur Staat, Kapital und Patriarchat, sondern eben auch Religion inkludiert, stark präsent. Diese Argumentation ist aber schon historisch zweifelhaft: Obwohl es stimmt, dass bekannte Anarchist*innen wie Bakunin gegen die Religion polemisierten, so war bei genauerer Betrachtung ein nicht unwesentlicher Teil des historischen Anarchismus vielmehr antiklerikal als antireligiös eingestellt. Peter Kropotkin, Pierre Ramus, Voltairine de Cleyre, Gustav Landauer – sie alle zeichneten hier ein viel differenzierteres Bild.²

Biblisches Gedankengut führt direkt zum Anarchismus



In der (nicht-religiösen) anarchistischen Zeitschrift *Erkenntnis und Befreiung* liest man 1921 gar Sätze wie: «[D]ie Lehre, die das Christentum in Bildern und Gleichnissen von unerhörter dichterischer Pracht verkünden, – dieselbe Lehre lehrt der kommunistische Anarchismus in der Sprache der Wissenschaft.»³ Selbst den spanischen Anarchosyndikalist*innen, die sich im Spanischen Bürgerkrieg mit einer den Faschismus unterstützenden katholischen Kirche konfrontiert sahen, war häufig daran gelegen, zwischen der Kirche und dem christlichen Glauben beziehungsweise einer christlichen Ethik deutlich zu unterscheiden.⁴

Ein «game changer» aber war sicher Leo Tolstoi (1828–1910), der als einer der entscheidenden Wegbereiter des christlichen Anarchismus gilt. Seine radikale, christlich inspirierte Gewaltfreiheit war der Ausgangspunkt für eine umfassende Herrschaftskritik. Mit aller Vehemenz stemmte er sich gegen Militarismus, Patriotismus, kapitalistische Ausbeutung, Kirche und Staat. Sein religionsphilosophisches und gesellschaftskritisches Spätwerk – mit dem bekanntesten Buch *Das Reich Gottes ist in Euch* (1894) – inspirierte unterschiedliche Milieus, vor allem aber radikal-pazifistische/

gewaltfreie, lebensreformerische, antiautoritär-sozialistische und anarchistische Kreise. Die Rezeptionsgeschichte von Tolstois christlich-anarchistischer Philosophie ist beeindruckend. Auch Tolstoi selbst beschäftigte sich ausführlich mit anarchistischen und sozialistischen Theorien, die Rezeption war also stets eine wechselseitige. Es entstand in den Jahren zwischen 1890 und 1930 sogar eine florierende soziale Bewegung, die sich explizit auf Tolstois Philosophie berief: der Tolstoianismus.⁵

Tolstois Einfluss nahm mitunter recht spannende Routen: Gemeinsam mit beispielsweise Kropotkins und Landauers Ideen spielte seine Philosophie eine Rolle in der frühen Kibbuzbewegung. Landauers Schriften wiederum wurden vor allem durch den religiös-sozialistisch beeinflussten jüdischen Philosophen Martin Buber in die Kibbuzkreise getragen.⁶ Und es war nicht zuletzt Tolstoi, der auch viele der religiösen Sozialist*innen der Schweiz, allen voran Leonhard Ragaz und Jean Matthieu, in ihrer Staats- und Gewaltkritik bestärkte. Insbesondere bei Matthieu wird offensichtlich, wie die Grenzen zwischen religiösem Sozialismus und (christlichem) Anarchismus verschwimmen können. Man



Christliche Gewaltfreiheit war der Ausgangspunkt für Herrschafts- kritik

kann bei ihm durchaus von einem «religiös-sozialistischen Anarchismus» sprechen, der seine Spuren in der breiteren religiös-sozialistischen Bewegung der Schweiz hinterlassen hat. Aber auch dem deutschen religiösen Sozialisten Eberhard Arnold waren Kropotkin, Tolstoi und vor allem Landauer wichtige Bezugspunkte, ebenso wie für die niederländische Marxistin und spätere religiöse Sozialistin Henriette Roland Holst, die nicht zufällig auch in regem Austausch mit den *Neuen Wegen* und Ragaz stand.

Es ist leicht, sich in den zahllosen Querverbindungen, die es zwischen christlichem Anarchismus, religiösem Sozialismus, Tolstois Philosophie und dem «klassischen» Anarchismus gibt, völlig zu verlieren.

Dorothy Day und die Catholic-Worker-Bewegung

Ein weiterer Name, der beim Thema christlicher Anarchismus stets genannt wird, ist Dorothy Day (1897–1980).⁷ Die US-amerikanische Sozialaktivistin gründete in den 1930er Jahren die bis heute existierende Catholic-Worker-Bewegung. Die Catholic Workers waren – in

einem Kontext von Arbeitskämpfen, McCarthy-Ära, Vietnamkrieg, Bürgerrechtsbewegung und nuklearer Bedrohung – in den bedeutendsten sozialen Protestbewegungen der USA aktiv. Day selbst beteiligte sich noch bis ins hohe Alter an Streiks, gewaltfreien Aktionen und Akten des zivilen Ungehorsams und wurde dafür mehrfach verhaftet. Mit einem dezentralen Netzwerk an sogenannten «Houses of Hospitality» schuf die Bewegung Orte der Aktion, Kontemplation und Selbstorganisation.

Day wuchs nicht katholisch auf, sondern konvertierte, als sie dreissig Jahre alt war. Vor ihrer Konversion war sie als Journalistin in der radikalen Linken und Bohème New Yorks aktiv, schrieb für sozialistische Zeitschriften wie *The Call* und *The Masses*, las Kropotkin und Tolstoi, protestierte für das Frauenwahlrecht und gegen den Weltkrieg und trat der syndikalistischen Basisgewerkschaft Industrial Workers of the World (IWW) bei. Mit der Catholic-Worker-Bewegung schaffte sie es, ihre grundlegenden politischen Überzeugungen, die sie als Aktive in sozialistischen und anarchistischen Kreisen angenommen hatte, nun religiös konnotiert weiterzuentwickeln und weiterzuführen. Sie blieb dabei stets im

solidarischen Kontakt mit der nicht-religiösen Linken, in der sie «gross geworden» war.

Die Verbindung von Anarchismus und Katholizismus ist freilich nicht unproblematisch, christlich-anarchistische Weggefährten wie etwa Ammon Hennacy wandten sich von der katholischen Kirche wieder ab. Day war auch nicht ausschliesslich anarchistisch sozialisiert, bewegte sich in der breiteren sozialistischen und pazifistischen Bewegung und bezog sich später auch auf Traditionen wie den französischen Personalismus. Obwohl Dorothy Day und die Catholic Workers gemeinhin als Teil des christlichen Anarchismus gesehen werden, gibt es auch viele Ähnlichkeiten mit religiös-sozialistischen und befreiungstheologischen Ideen und Inhalten. Die Grenzen sind hier fließend, was aber nur darauf hindeutet, dass die Schnittmengen zwischen christlichem Anarchismus, religiösem Sozialismus und Theologie der Befreiung in vielerlei Hinsicht beträchtlich sind.

Der christliche Anarchist Jacques Ellul

Eine weitere für den christlichen Anarchismus des 20. Jahrhunderts wichtige Person ist der französische Soziologe Jacques Ellul (1912–1994). Seine Biografie veranschaulicht eindrücklich, wie christlicher Anarchismus sich entwickeln und wirken kann.

Ellul wuchs in Bordeaux auf. Er las früh die Schriften von Marx sowie die Bibel – beides beeinflusste ihn sein gesamtes Leben hindurch stark. 1929 begann er auf der Universität in Bordeaux mit seinem Jura-Studium, das er 1936 abschloss. Er unterrichtete an unterschiedlichen Universitäten (Montpellier, Strassburg) und war von 1944 bis 1980 Professor in Bordeaux, wo er zu Themen wie römisches Recht und Marxismus Vorlesungen hielt. Während der Zeit des Nationalsozialismus und des Vichy-Regimes musste er fliehen, und er verlor aufgrund seiner antifaschistischen Haltung seine Anstellung an der Universität in Strassburg. Er schloss sich der Résistance an und half dabei, Pässe zu fälschen, um verfolgten Jüdinnen und Juden die Flucht zu ermöglichen. Dafür wurde er von der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem als «Gerechter unter den Völkern» geehrt.

Zur Zeit des Spanischen Bürgerkriegs stellte er sich solidarisch auf die Seite der Antifaschist*innen, und es waren nicht zuletzt auch die Kontakte zu den spanischen Anarchist*innen in den 1930er Jahren, die ihn selbst zum Anarchisten werden liessen.

Ellul war eine Zeit lang Laienpastor in einer kleinen reformierten französischen Kirchengemeinde und knüpfte Mitte der 1930er Jahre Kontakte zu den Personalist*innen rund um das Magazin *Esprit* von Emmanuel Mounier (die schon für die Catholic Workers wichtige Bezugspunkte waren). Zudem befasste er sich ausgiebig mit den Schriften Karl Barths, der ihn in seinem theologischen Denken massgeblich beeinflusste. Ellul gilt auch als ein Wegbereiter der Ökologie- sowie der sogenannten Antiglobalisierungsbewegung. Dabei war er stets ein unnachgiebiger Kritiker der Gewalt – sein Buch *Contre les violents* (1972) beschäftigt sich ausführlich mit diesem Themenkomplex.

Der Anarchismus war für Ellul «die vollständigste und seriöseste Form des Sozialismus»⁸. Für seinen christlichen und gewaltfreien Anarchismus ist sein Buch *Anarchie et christianisme* (1988) zentral. Hierin skizziert er in pointierter Form und mittels diverser exegetischer Darlegungen seine Theorie von einem aus der Bibel herleitbaren Anarchismus. Er war überzeugt davon, dass «biblisches Gedankengut [...] direkt zum Anarchismus» führe.⁹ Ellul bezog sich in seinem christlichen Anarchismus sowohl auf theologische als auch auf säkular-anarchistische Traditionen und Ideen und betrachtet seinen Anarchismus als einen, der «nahe bei Bakunin» angesiedelt sei.¹⁰

Aktivismus und Forschung heute

Es gibt nach wie vor in unterschiedlichsten Teilen der Welt Gruppierungen, die sich auf den christlichen Anarchismus oder allgemeiner auf ein befreiendes, emanzipatorisches und rebellisches Christentum berufen und in gewaltfrei-revolutionären, antimilitaristischen, ökologischen, antirassistischen und feministischen Zusammenhängen aktiv sind. So engagieren sich christlich-anarchistische Gruppierungen zum Beispiel in der Hilfe für Geflüchtete, bei Kampagnen wie Extinction Rebellion, Black Lives Matter, den Protesten gegen die Dakota Access Pipeline oder gegen Krieg und Militarismus. Im akademischen Bereich wird das Thema – auch unter Berücksichtigung anderer Religionen – seit einigen Jahren von engagierten Forscher*innen verstärkt aufgegriffen. Das zeigen beispielsweise das universitäre Netzwerk «Academics and Students Interested in Religious Anarchism»¹¹ sowie das bislang zweibändige Publikationsprojekt *Essays in Anarchism and Religion*¹² eindrücklich. ●

- Sebastian Kalicha, *1984, lebt und arbeitet in Wien. Er ist Herausgeber des Sammelbandes *Christlicher Anarchismus. Facetten einer libertären Strömung* (Heidelberg 2013) und Autor des Buches *Gewaltfreier Anarchismus & anarchistischer Pazifismus. Auf den Spuren einer revolutionären Theorie und Bewegung* (Heidelberg 2017).
- 1 Peter Marshall: *Demanding the Impossible. A History of Anarchism*. Oakland 2010, S. 51–139.
 - 2 Sebastian Kalicha: *Dimensionen libertärer Exegese. Reflexionen zum Verhältnis von Anarchismus und Christentum*. In: Sebastian Kalicha (Hg.): *Christlicher Anarchismus. Facetten einer libertären Strömung*. Nettersheim 2013, S. 14–47, hier S. 16–25.
 - 3 Kurt Sonnenfeld: *Christentum und Revolution*. In: *Erkenntnis und Befreiung*, III. Jahrgang, Nr. 21, S. 1–2.
 - 4 Vgl. Martin Baxmeyer: *Das ewige Spanien der Anarchie. Die anarchistische Literatur des Bürgerkriegs (1936–1939) und ihr Spanienbild*. Berlin 2012, S. 419–477.
 - 5 Zu der besonders aktiven tolstoianischen Szene in den Niederlanden des frühen 20. Jahrhunderts: Dennis de Lange: *Die Revolution bist Du! Der Tolstoianismus als soziale Bewegung in den Niederlanden*. Heidelberg 2016.
 - 6 Vgl. James Horrox: *A Living Revolution. Anarchism in the Kibbutz Movement*. Edinburgh/Oakland 2009 (eine deutsche Übersetzung ist im Verlag Graswurzelrevolution in Arbeit).
 - 7 Vgl. z.B. Jim Forest: *All Is Grace. A Biography of Dorothy Day*. Maryknoll, New York 2011.
 - 8 Ellul zit. n. Lou Marin: *Biblischer Anarchismus. Der Zusammenhang Christentum-Gewaltfreiheit-Anarchismus bei Jacques Ellul (1912–1994)*. In: Sebastian Kalicha (Hg.): *Christlicher Anarchismus. Facetten einer libertären Strömung*. Heidelberg 2013, S. 147–172, hier S. 153.
 - 9 Jacques Ellul: *Anarchism and Christianity*. In: *Katallagete* 7, no. 3, Fall 1980, S. 14–24, hier S. 15.
 - 10 Jacques Ellul: *Anarchy and Christianity*. Eugene, Oregon 2011, S. 14.
 - 11 Siehe <http://anarchist-studies-network.org.uk/ASIRA>.
 - 12 Matthew S. Adams, Alexandre Christoyannopoulos (eds.): *Essays in Anarchism and Religion: Volume I/ Volume II*. Stockholm 2017/2018

Studienwoche der
Ökumenischen Vereinigung
La Roche

Der Christ in der Gesellschaft – theopolitische Existenz heute

mit Dick Boer (Amsterdam) und
Kuno Füssel (Andernach)

9. bis 13. Oktober 2019

Im Karl-Barth-Jahr wollen wir zurückkommen auf Barths theopolitisches Traktat von 1919 «Der Christ in der Gesellschaft» (die Tambacher Rede). Damals hiess das für Barth, «mithoffende und mitschuldige Genossen innerhalb der [damals noch nicht endgültig reformistisch gewordenen] Sozialdemokratie» zu sein. Was es heute heisst, ist in einer neoliberal dominierten Welt (bestenfalls) eine offene Frage. Dieser Frage im Geiste der «Revolution Gottes» nachzugehen, ist die Aufgabe, der wir uns während dieser Woche stellen wollen. Die Studienwoche findet im Chalet St. Laurent in La Roche/FR statt.

Die Kosten für Logis, Verpflegung und Kurs betragen 200 Franken. Weitere Infos bei simon.spengler@bluewin.ch

Ach denke noch mit Empörung daran



Wie Paul Singer namens der Sozialdemokratie im Reichstag erklärte



Weil es sich um eine kulturelle Tat handle



Eine Waffe, die zur grauenvollsten Mordkatastrophe von oben dient, eine kulturelle Tat!



Aber die Herrschaften haben ja auch jetzt in Kopenhagen wieder gezeigt, was sie unter "Antimilitarismus" verstehen

